

## **Vier Literaturblätter**

2014

### **Einleitung**

**Zwei der Literaturblätter** möchten zeigen, wie aus Vorstufen durch zusätzliche Gedanken ein Kunstwerk entsteht.

#### **Lessings Ringparabel**

Die Ringparabel lag als Fabel aus dem 13. und 14. Jahrhundert bereits vor. Ein Sultan, der Geld braucht, lässt einen reichen Juden kommen und stellt ihm die Fangfrage, ob die jüdische, christliche oder muslimische Religion die richtige sei. Der Jude weicht mit einer Erzählung aus. Ein Mann habe einen kostbaren Ring gehabt. Der Sohn, dem er ihn vermachte, sollte das Oberhaupt des Hauses sein. Als ein Vater drei Söhne hatte, die er gleichmässig liebte, liess er insgeheim von einem Goldschmied zwei weitere Ringe anfertigen und gab jedem der Söhne heimlich einen Ring. Welcher der richtige war, liess sich nicht mehr ermitteln.

Mit dem Drama „Nathan der Weise“ warb Lessing für die religiöse Toleranz. Er gestaltete die Fabel als Schauspiel. Neu war sein Gedanke, der Stein des Rings habe die geheime Kraft besessen, vor Gott und Menschen angenehm zu machen.- Zunächst macht Nathan klar: Wie kann ich meinen Vätern weniger als du den deinen glauben? Oder umgekehrt. Dies sieht der Sultan ein.- Nach dem Tod des Vaters hätten die drei Söhne einander angeklagt. Der Richter sprach: er höre, der rechte Ring besitze die Kraft, beliebt zu machen. Wen lieben zwei von euch am meisten? Ihr schweigt? Sein Rat sei der: Es eifre jeder seiner von Vorurteilen freien Liebe nach! Es strebe von euch jeder um die Wette, die Kraft des Steins in seinem Ring` an Tag zu legen!

#### **Archibald Douglas**

Theodor Fontane hat einige seiner Balladen aufgrund einer Quellennotiz gedichtet. Die Brück` am Tay, John Maynard, Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland beruhen auf einer Zeitungsmeldung. Bei Archibald Douglas war es eine Anmerkung bei Walter Scott, an deren Ort er sich später nicht mehr erinnerte. Hans Rhyh hat sie wiederentdeckt.